

Fantastische Vier

■ Test: Johannes Maier

Sie suchen einen klangvollen, schönen, vielseitigen und belastungsfähigen Vollverstärker? Bitteschön: Gleich vier Firmen bieten solche Wundermusikanten tatsächlich an!

Kaum eine Forderung eignet sich besser, um HiFi-Entwickler mächtig unter Druck zu setzen:

„Bau einen preisgünstigen Vollverstärker, der jede Box antreibt, über viele Jahre ordentlich klingt und betriebssicher bleibt.“ In dem nun zu beschreitenden Kompromissfeld findet sich leider kein Platz für empfindsame Röhren. Auch das Prinzip Class A, das mit exorbitanten Ruhestromen Klangreinheit fördert, bleibt außen vor. Ebenso Schaltverstärker, die es – sollen sie wirklich highfidel klingen – längst nicht für umme gibt.

Es bleibt also beim klassischen A/B-Prinzip, bei dem im Gentakt angeordnete Leistungstransistoren auf nicht gänzlich geraden Arbeits-Kennlinien verkehren. Und bei der eine Korrektur-Regelschleife die schlimmeren Haken und Ösen ausbügeln muss. Angesichts der komple-



Consonance A 100, 1600 Euro

Normalen Zeitgenossen bietet sich der Opera Consonance A 100 für 1600 Euro mit seinem schön gestriegelten Gehäuse, mit einer zentimeterdicken Front und mit einer Oberschale aus massivem Aluminium an. Beim HiFi-Freak löst der neue Verstärker aus der „Solid-State-Serie“ aber zunächst einmal Enttäuschung aus. Denn arbeitete der Opera-Vorgänger gleichen Namens noch mit einer Röhren-Eingangssektion mit garantierter Klirrharmone und Übersteuerungsfestigkeit, heisst es bei dem Newcomer Fehlanzeige. Das schmerzt, obwohl die Chinesen ein ausschließlich motorgesteuertes Alps-Poti wieder direkt an die Rückwand versetzten, was zusammen mit den Omron-Kapselrelais kürzeste Eingangs-Signalwege bringt.

Immerhin sitzen diese Bauteile wieder auf einer Epoxy-Platine mit vergoldeten Leiterbahnen. In dieser Ecke findet sich – zunächst unauffällig – auch ein IC namens ULN2003AN. Aha, das Datenblatt verrät dann doch Großes. Denn es handelt sich um ein so hochsensibles wie strompotentes Verstärker-Array bestehend aus Feldeffekttransistoren. Und so glauben wir nun einfach mal daran, dass dieses Array – wenn es bei hohem Class-A-Ruhestrom läuft – unsere guten alten Röhrentrioden weitestgehend ersetzen kann.

Umso mehr freut uns, dass dieses Kraftpäckchen nicht nur den Rest des Verstärkers, sondern auch Pre-Outs ansteuert, so dass der neue A100 bei Bedarf als „röhrenähnliche“ Vorstufe eingesetzt werden kann. Und Halbleiter hin oder her: Opera hat die nun folgenden Einzeltransistoren – inklusive Stromspie-



SCHLICHT UND ERGREIFEND: Die schwarzen Kästchen in der Nähe der beiden Elkos beherbergen kernige Ausgangs-Hochstromrelais. Die roten „Wima“-Folienkondensatoren koppeln die von einem IC-FET-Array (1) vorverstärkten Signale an den Endstufen an.

gel und -Quellen sowie anderer Helfershelfer – so liebevoll und klirrvermeidend eingesetzt, dass auch diese Schaltung mit wenig (unter Umständen harmniefreudlicher) Gegenkopplung auskommen kann.

Wie auch immer, der neue A100 hörte sich – sanft und doch nachdrücklich, rund und feinzeichnend – schlichtweg wunderbar an. Fast wie ein Musterbeispiel, um auch HiFi-Ahnungslosen zu beweisen, dass ein Verstärker quengelig

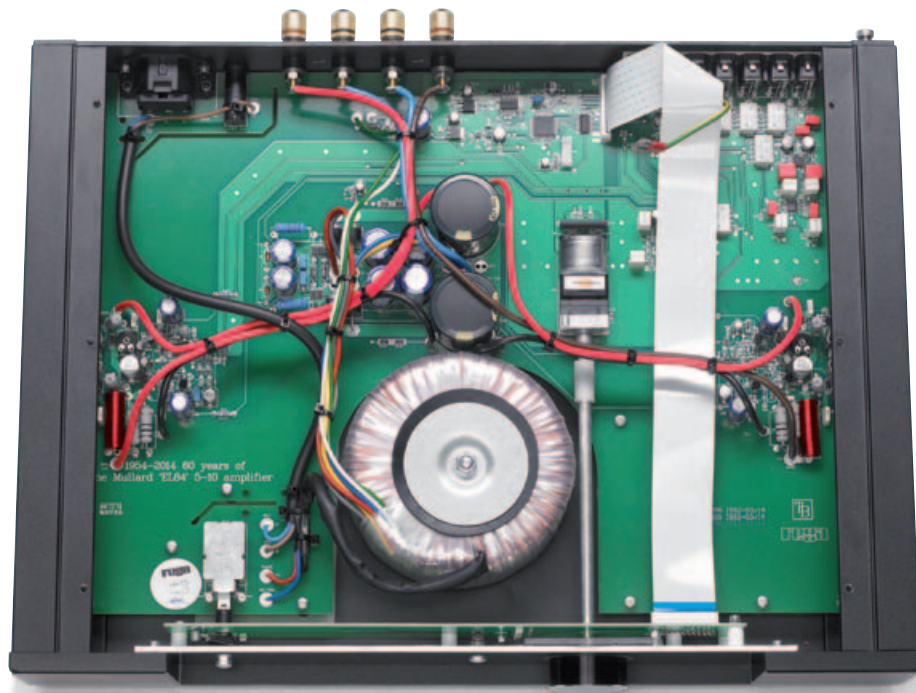
zum Davonlaufen oder eben zum Dahinschmelzen, fast auf hypnotische Weise einnehmend klingen kann. Selbst Dauer-Hörtest-CDs gerieten via Consonance wieder zum Hochgenuss. Und von wegen Klavierläufe rauf und runter, der A 100 verfolgte die Töne bis tief in den Filz. Er zeigte auch die ganze mächtige Resonanzplatte, die dreidimensionalen Schwingungen und wie sie in Richtung Raum und Ewigkeit abheben. So klingt ein echter Geheimtipp!



SANCTA SIMPLICITAS: Fünf Cinch-Hochpegeleingängen steht ein Pre-Out gegenüber. Dazu: sehr stabile Lautsprecherklemmen, die an sehr ähnliche Originale eines deutschen Herstellers erinnern.

aber gleichzeitig an Bass-Form und an Stabilität zu gewinnen. Ob mit sauber sortiertem (nicht zu lautem) Pop oder mit sonorer Klassik, der Elex sammelte zunächst nichts als Zuspruch ein. Erst bei Jazz-Gewalt-Nummern kam es zu Diskussionen. Drängelt der Elex die Draufgänger um George Duke auf der polternden Bühne nicht ein bisschen zu weit zurück? Die Bass-Impulse von marcus Miller müssten schon etwas energischer kommen!

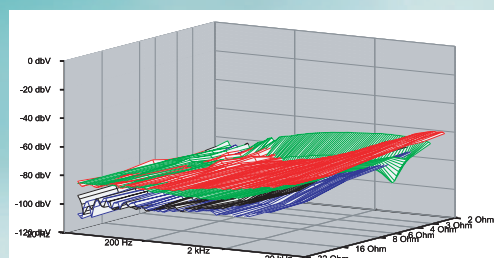
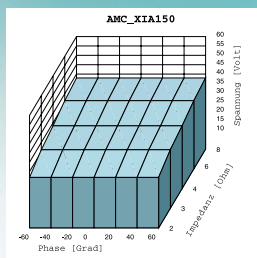
REGA-ELEXIER: Das Poti darf sich hinten drehen, das Gehäuse schlägt die Hitze der an die Seiten verbannten Endstufchen ab. Unten rechts: Platinaufschrifts-Hommage an Mullards legendäre EL-84-Amps.



MESSLABOR

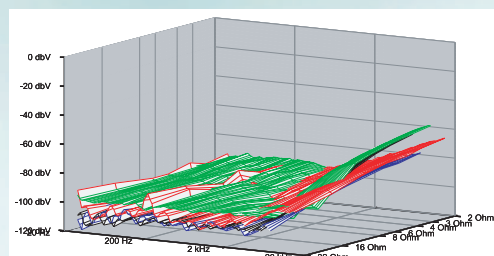
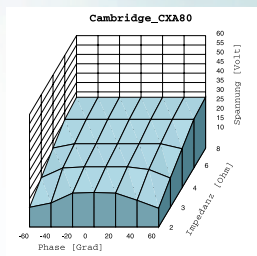
AMC XIA 150

Donnerwetter, mit 2 x 360 Watt Musikleistung an 2 Ohm und einem prallen Leistungswürfel vermag der XIA 150 der Konkurrenz zu zeigen, wo der Vater den Most holt (AK=71). Trotzdem sieht auch der Klirrverlauf – bis auf den steilen Anstieg bei hoher Leistung – günstig aus. Bei der Teppich-Messung blieb der AMC ebenso recht klugfroh-eben.



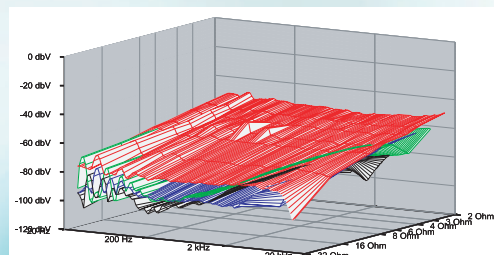
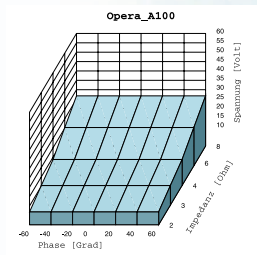
CAMBRIDGE CXA 80 150

Nein, mit 2 x 168 Watt an 2 Ohm kommt der Cambridge an den AMC nicht ran, seine Leistung reicht trotzdem dicke, um normale Boxen anzutreiben (AK=59). Dank Gegenkopplung bleibt der Klirr im Keller, Verzerrungen tauchen erst bei höheren Frequenzen auf. Insofern stapelt der Cambridge im Teppich-Klirrdiagramm tief – aber nicht ebenmäßig!



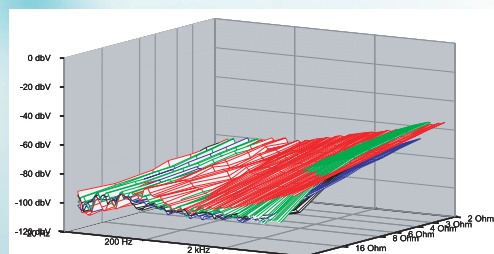
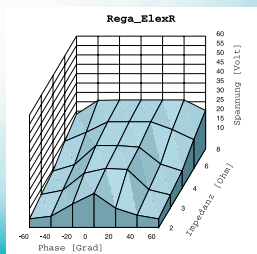
OPERA CONSONANCE A 100

Der Consonance eignet sich ganz und gar nicht zum Bäume-Ausreissen. Das weiß niemand besser als seine Schutzschaltung, die an 4-Ohm-Lasten bereits bei 55 Watt Stopfen befiehlt (AK=49). Dafür zeigt dieser Verstärker einen bereits an High-End erinnernden harmonischen Klirrverlauf und im Teppichdiagramm luftig getrennte, ebene Flächen.



REGA ELEX R

Mit 2 x 168 Watt an 2 Ohm erfüllt der Rega eigentlich seine Pflicht (AK=50). Der Leistungswürfel und die Praxis zeigen aber: So laut wie der CXA 80 von Cambridge kann er nicht. Der Klirrverlauf sieht regelmäßig aus, die Komponenten liegen aber dicht beieinander. Das neue Klirrstabilitäts-Diagramm zeigt: Teppichhändler wird der Rega sicher nicht!



Ein vom Guru David Chesky mitgeschnittener Männerchor sorgte dann aber subito wieder für Begeisterung: mit so schönen Schwebungen zwischen Bass und Tenor und mit so klar abgebildeten einzelnen Charakterköpfen, dass der Hörer sogar noch den Rasierschaum riechen kann.

Diese Frische und Sauberkeit ließ sich sogar steigern, wenn die Tester statt den Arbeitsmonitoren Sonics Allegra die im Vormonatsheft überragend getesteten RP260F von Klipsch für 1200 Euro anschlossen. Bei dem hohen Wirkungsgrad von fast 90 Dezibel und dem Last-Impedanzverlauf, der nie unter 4 Ohm fällt, wuchs der Elex R geradezu über sich hinaus. Nun kam auch in die tiefsten

Lagen Furor und Bewegung, nun begannen Percussioninstrumente ungehemmt zu leuchten, nun nahmen die Stimmen noch mehr Ausdruckskraft und Leben an. Jetzt ahnen wir auch, warum sich Rega mit einer Extra-Platinenaufschrift an „EL84 5-10“ vor Mullards gleichnamigen Röhren-Amps verbeugt. Und so schälte sich denn auch der Elex R von Rega als distinguiertes, edler Charakter raus. Randle will er nicht und kann er nicht. Ausgesprochene Rocker sollten von dem smarten Engländer also eher Abstand nehmen. Die Klientel, die aber einen feinsinnigen Vollverstärker im allerschönsten Gewande sucht, schlägt bei dem Rega für 1200 Euro ohne Wenn und Aber zu.

FAZIT



Johannes Maier
AUDIO-Redakteur

Vier klare Fälle: Wer Rock und Pop gern herzhaft konsumiert (und sich das leisten kann!), holt sich den XIA 150 von AMC. Er kann laut und schon mit relativ sanften Hören trotzdem die Ohren. Der CXA 80 von Cambridge darf auf seine reiche Ausstattung verweisen, der Rega auf seinen Schick. Der Opera Consonance A 100 kostet extra, drängt sich aber mit anmutigen Klängen auf.

STECKBRIEF



Vertrieb	AMC XIA 150	CAMBRIDGE CXA 80	CONSONANCE A 100	REGA ELEX R
www.	audium.com	taurus.net	opera-online.de	tad-audiovertrieb.de
Telefon	0 30 / 613 47 40	0 40 / 553 53 58	0 72 31 / 298 83 68	0 80 52 / 95732 73
Listenpreis	1000 Euro	1150 Euro	1600 Euro	1200 Euro
Maße B x H x T	43 x 11,2 x 28,8 cm	43 x 11,5 x 34,1 cm	43 x 8,5 x 32 cm	43,2 x 8,5 x 32,5 cm
Gewicht	12,2 kg	8,7 kg	10,0 kg	10,0 kg

ANSCHLÜSSE

Phono MM / MC	1 / 1	– / –	– / –	1 / –
Hochpegel Cinch / XLR	6 / –	4 / 1 (+ Kleinklinke Front)	4 / 1	4 / –
Digital In	optional 100 E	2 x opt / koax. / USB	–	–
TapeOut	–	–	–	1
Pre Out Cinch / XLR	1 (+Main In) / –	1 (+ Subw.-Mono-Out) / –	1 / –	1 / –
Kopfhörer	1	Kleinklinke	– (kein Kopfhörer!)	– (kein Kopfhörer!)

FUNKTIONEN

Aufnahmewahlschalter	–	–	–	–
Klangregler / absaltbar	•	•	–	–
Loudness	–	–	–	–
Besonderheiten	D/A-Zusatzoption für 100 Euro	D/A-Wandler (WMA 8740) und reichlich Digital-Eingänge	Wertiges Alu-Gehäuse	Stahl-Gehäuse mit bereits highendigem Finish

AUDIOGRAMM

➤ Für die Preisklasse enorm pegelfester, raumfüllender und dabei nie zu harter Klang.
● –

➤ Sturzdynamische und äußerst genaue, auf den springenden Punkt zielende Wiedergabe.
● –

➤ Herrlich warme, geschmeidig-natürliche und vor allem herzanrührende Wiedergabe.
● nicht sehr pegelfest

➤ Der Elex R gibt sich als ein Muster an Feinheit, ohne aber je damit zu nerven.
● nicht sehr pegelfest

Klang Cinch/XLR	95 / –	90 / 95	100 / –	90 / –
Ausstattung	sehr gut	überragend	sehr gut	sehr gut
Bedienung	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Verarbeitung	gut	sehr gut	sehr gut	überragend

KLANGURTEIL
AUDIO PREIS/LEISTUNG

95 PUNKTE
SEHR GUT

90 PUNKTE
SEHR GUT

100 PUNKTE
SEHR GUT

90 PUNKTE
SEHR GUT